

# Schneller, höher, weiter

## Wie weit haben Optimierungs- und Leistungsdruck auch die elementare Bildung erreicht?

Mag.<sup>a</sup> Bettina Wachter (44) lehrt an der BAfEP und PH in Wien-10 und ist Sprecherin der „Plattform EduCare“. Die gebürtige Kärntnerin beantwortet Fragen von UNSERE KINDER-Chefredakteur Martin Kranzl-Greinecker.

**?** Sie sind seit einem guten Jahr Sprecherin der „Plattform EduCare“. Welche großen Themen sehen Sie im Feld der österreichischen Elementarpädagogik?

**Wachter:** Grundsätzlich sehen wir uns als Plattform, die sich für die Erhöhung der Qualität im elementarpädagogischen Feld stark macht! Uns ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die Etablierung elementarpädagogischer Forschung und damit die Anhebung der Ausbildung von KindergartenpädagogInnen ein großes Anliegen! In diesem Sinn setzen wir uns für weitere elementarpädagogische Universitäts-Lehrstühle, wie es sie derzeit in Graz und Innsbruck gibt, ein.



Ich bin der Überzeugung, dass die Forderungen sowohl in unserer Community als auch bei den handelnden PolitikerInnen präsent sind. Diese werden von der Plattform EduCare, dem Dachverband der Kindergarten- und HortpädagogInnen, einzelnen Berufsgruppen etc. seit mehr als zwanzig Jahren immer wieder öffentlich vorgebracht.

Die eigentliche Herausforderung liegt darin, die Forderungen endlich zur Umsetzung zu bringen. Zuletzt haben wir die Inhalte daher in sogenannten „Bildungsfrühstücken“ mit den BildungssprecherInnen der politischen Parteien diskutiert. Dabei war erkennbar, dass wir meist einer Meinung waren und die PolitikerInnen über den Bildungsauftrag im Kindergarten durchwegs gut informiert sind. Es scheidet nach wie vor an der Finanzierung und an den föderalistischen Strukturen im System, also an der starken Stimme der Länder, Städte und Gemeinden.

**?** Was ist – kurz gesagt – Ihr Hauptanliegen?

**Wachter:** Mein Hauptanliegen sind die Kinder. Ich setze mich dafür ein, dass jedes Kind in Österreich die gleichen Bildungschancen und damit vergleichbare Bildungsbedingungen im Kindergarten vorfindet. Neben dem Ausbau von Kindergartenplätzen und Plätzen für Kinder unter drei Jahren muss dringend in die Struktur-, Prozess- und Orientierungsqualität investiert werden! Dafür gilt es mehr Geld in die Hand zu nehmen und die Steuerung der Qualität bundesweit zu organisieren! Österreich liegt bei den Investitionen in den elementaren Bildungsbereichen unter dem Durchschnitt der OECD-Staaten.

**?** Wie sehr werden Sie von der Politik gehört, vor allem in der Diskussion von Ausbildungsfragen oder gesetzliche Rahmenbedingungen? Was sind Ihre Wünsche an den/die BildungsministerIn der kommenden Regierung?

**Wachter:** Bei den bereits erwähnten Bildungsfrühstücken konnten wir einige wichtige Themen positionieren. Besonders im Gespräch mit Bildungsministerin Iris Rauskala sowie mit der zuständigen Sektionsleiterin Alina Schmidt haben wir darauf hingewiesen, dass das System und die darin handelnden Personen zum Teil überfordert sind. PädagogInnen können unter den derzeitigen Rahmenbedingungen ihrem Bildungsauftrag nicht immer ausreichend gerecht werden. Diese Realität frustriert viele KollegInnen, und nicht wenige verlassen das Berufsfeld oder steigen nach der Ausbildung gar nicht ein! Der Tatsache, dass wir so qualifizierte PädagogInnen verlieren, gilt es endlich entgegenzuwirken und das Berufsbild aufzuwerten! Dieser

Wunsch an den/die BildungsministerIn der kommenden Regierung gilt ebenso wie:

- Ein gesamtösterreichisches Bundesrahmengesetz und eine vom Bund ausgehende Steuerung der Elementarpädagogik.
- Einen elementarpädagogischen Ausschuss im Bildungsministerium, der regelmäßig zusammenkommt und Themen aus Praxis, Wissenschaft, Aus- und Fortbildung sowie Trägerinteressen an einen Tisch bringt.
- Eine externe Evaluation der bisher eingeführten Maßnahmen (BESK-Erhebungen, BildungsRahmenPlan) samt Überprüfung ihrer Wirksamkeit im System.
- Eine Anhebung der Ausbildung und damit einhergehend eine adäquate, höhere Entlohnung! Die BAfEP sehe ich als Grundausbildung – darauf sollte ein Bachelorstudium für PädagogInnen und ein Masterstudium für LeiterInnen aufbauen.

**?** Wo sehen Sie den eigenständigen Wert elementarer Bildung? Was sollte das Hauptziel in der Arbeit mit Kindern vor dem Schuleintritt sein – vor allem, wo sich aktuell wieder eine ganz standardisierte Schulreifefeststellung ankündigt?

**Wachter:** Der Kindergarten hat einen klaren Bildungsauftrag, der 2009 durch den „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan“ bundesweit verbindlich definiert wurde. Elementare Bildung stellt einen ganzheitlichen Ansatz in den Mittelpunkt, in dem allen Bildungsbereichen der gleiche Wert zukommt. Wir orientieren uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und müssen keinem Lehrplan folgen!

Die intrinsische, also von innen kommende, Motivation der Kinder führt zu Selbstbildungsprozessen: Was Kinder interessiert und fasziniert, das möchten sie verstehen



und vertiefen. Dazu braucht es die gute Beobachtung der Kinder, das genaue Hinschauen von Seiten der PädagogInnen. Der Kindergarten ist also nie als bloße „Zubringereinrichtung“ für die Schule wahrzunehmen und schon gar nicht darauf zu reduzieren. Die besondere Förderung von Kindern im letzten Kindergartenjahr ist im Bildungs-Rahmenplan klar beschrieben und hat seine Berechtigung. Aber genaugenommen passiert diese Begleitung schon ab dem Eintritt in elementarpädagogische Einrichtungen, denn dort bereiten sie sich auf das spätere Leben vor!

Die Entwicklung von Kindern verläuft nicht linear und Testungen bringen das Risiko mit sich, dass Daten und Ergebnisse fehlinterpretiert werden und Kinder in ihrer Bildungslaufbahn einen Nachteil erleben. Die elementarpädagogische Forschung betrachtet standardisierte Testungen zur Schulreifebestimmung übrigens auch deshalb grundsätzlich kritisch, weil die PädagogInnen in der Ausbildung, mit Ausnahme der Sprachstandsbestimmung, dahingehend kaum geschult werden. Hilfreicher wäre es, den Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule sensibler zu gestalten und die handelnden Berufsgruppen besser zu vernetzen. Eine professionelle Gesprächsbasis und der fachliche Austausch zwischen KindergartenpädagogInnen und VolksschullehrerInnen ist sicher gewinnbringender. Kurz gesagt: Was Kinder und Eltern benötigen, sind transitionssensible Übergänge!

**?** Immer wieder wird, etwa von Seiten der Politik oder Wirtschaft, verlangt, dass frühe Bildung vor allem „zukunftsfit“ machen soll. Oft sind damit die Anforderungen des Arbeitsmarkts bzw. des Wirtschaftsstandortes gemeint. Wie sehen Sie eigentlich die Zukunft unserer Kinder und wofür sollten wir sie fit machen?

**Wachter:** In allen Lebensbereichen ist von „Optimierung“ die Rede und es geht immer

um Schneller-Höher-Weiter-Besser etc. Unsere Erwachsenenwelt unterliegt einem ständigen Leistungsdruck und es ist daher nicht verwunderlich, dass der Optimierungsgedanke auch die elementare Bildung erreicht hat. Was die Zukunft bringt und was unsere Kinder in den nächsten Jahrzehnten können müssen, ist schwer vorhersehbar. Diesen Umstand beschrieb übrigens auch der deutsche Philosoph Richard David Precht in seinem Buch „Anna, die Schule und der liebe Gott!“ (erschienen 2013 im Goldmann-Verlag, Anm.) sehr detailliert. Ich bin überzeugt, dass wir Kinder in ihrem Sein stärken sollten, indem wir ihnen vermitteln: „Du bist okay, so wie du bist.“ So werden wir sie für aktuelle und bevorstehende Herausforderungen stark und widerstandsfähig, also resilient, machen. Vorrangig gilt es, die sozial-emotionale Intelligenz zu fördern. Kinder sollen Erfahrungen sammeln können, indem sie z. B. ...

- ➔ sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen oder auch in alterserweiterten Gruppen bewegen,
- ➔ die eigene Meinung vertreten und jene der anderen zulassen,
- ➔ eigene Bedürfnisse aussprechen sowie Bedürfnisse der anderen akzeptieren,
- ➔ Konflikte eigenständig austragen lernen.

Solche Kompetenzen sind heute und morgen von enormer Bedeutung! Gerade in einer Zeit, in der Kindheit so sehr von Erwachsenen beobachtet, ja überwacht wird, braucht es eigenständige Erfahrungen und die Überzeugung der Selbstwirksamkeit: „Ich kann etwas bewirken und erreichen, ich kann es schaffen.“

**?** Ein besonderes Augenmerk wird derzeit vielfach auf die digitale Kompetenz gelegt. Wie lautet Ihre Meinung zum Thema „Digitale Bildung schon in den ersten Lebensjahren“?

**Wachter:** Wissen wird zukünftig aller Voraussicht nach noch schneller über Medien abrufbar sein. Kinder sollen den Umgang

mit digitalen Medien lernen und auch über mögliche Gefahren aufgeklärt werden. Deshalb bin ich der Überzeugung, dass digitale Kompetenzen im Kindergartenalltag integriert werden müssen und ein wesentlicher Teil der Bildungsarbeit sind.

In Finnland etwa arbeitet man schon sehr lange mit digitalen Medien, und in vielen Kindergärten sind White Boards mit Touchscreens in Verwendung. Auf der anderen Seite sind dort Bewegung und gesunde Ernährung Schwerpunkte. Es sind eben alle Bildungsbereiche bedeutsam und gleichwertig zu gewichten.

Was die digitale Bildung betrifft, so halte ich die gute Schulung und intensive thematische Auseinandersetzung der PädagogInnen damit für wichtig. Jüngst haben z. B. alle MitarbeiterInnen der Wiener St. Nikolausstiftung das Thema „Digitale Kompetenz“ bei einem Pädagogischen Tag bearbeitet und es soll einen dahingehenden Schwerpunkt im Fortbildungsprogramm geben.

**?** Womit beschäftigt sich die Plattform EduCare aktuell?

**Wachter:** Am nächsten „Tag der Elementarbildung“, am 24. Jänner 2020, wird die Plattform EduCare gemeinsam mit einigen Kooperationspartnern erstmalig den „Heide Lex-Nalis-Preis“ für herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit Bezug zur österreichischen Elementarpädagogik verleihen.

Und schon Anfang November werden wir bei unserer Fachtagung „Qualitätscheck 2019“ mit den BildungssprecherInnen der politischen Parteien anstehende Schritte in der Elementarpädagogik diskutieren. Ich kann versprechen, dass wir dran bleiben und nicht müde werden, uns für Kinder und PädagogInnen stark zu machen! Auch wenn die Schritte manchmal klein sind, sie führen in die richtige Richtung!

**Danke für die Antworten und alles Gute für Ihre Arbeit! ■**